



Prof. Dr. med Jalid Sehouli

Von der Kunst, schlechte Nachrichten gut zu überbringen

2. Auflage, 2018, Kösel-Verlag

192 Seiten

Preis: 20 €

ISBN: 3466347025

Vorab muss ich sagen, dass ich dieses Buch absolut jedem empfehlen kann, unabhängig vom Wissensstand, oder Semester. Die Tipps lassen sich sowohl im Berufsalltag als auch im Privatleben anwenden, da der Autor allgemein auf Gesprächsführung und Kommunikation eingeht.

Das Buch ist unterteilt in einzelne Kapitel, welche recht kurz sind, weshalb sich das Buch auch mit größeren Pausen dazwischen noch gut lesen und nachvollziehen lässt. Der Einstieg stellt fast immer ein Fallbeispiel dar, anhand welchem dann verschiedene kommunikative Skills aufgegriffen werden.

Sehr übersichtlich finde ich den Anhang, in welchem der Autor noch einmal übersichtlich die genannten Konzepte als eine Art „Checkliste“ zusammenfasst.

Interessant finde ich auch seine Verbesserungsvorschläge, wie die Themen Kommunikation und Empathie noch stärker in unser Studium und auch in den Berufsalltag integriert werden können. Prof. Sehouli ist fest davon überzeugt, dass dies ein lebenslanger Lernprozess ist und man „nicht genug üben kann“. Er plädiert für Kommunikationstrainings unter Ärzten, die regelmäßig aufgefrischt werden müssen, vergleichbar wie mit Hygiene und Strahlenschutzkursen und sogenannten „Breaking Bad News“ Seminaren.

Er gibt zahlreiche Details, beispielsweise solle man lieber den Patienten im Zimmer besuchen kommen, um über seine individuellen Gegenstände einen Einblick in die Persönlichkeit zu bekommen. Er appelliert mehrfach an eine gute Vorbereitung und das Aufrechterhalten eines „roten Fadens“. Idealerweise sollte man auch immer direkt zwei Termine vereinbaren, um den PatientInnen Raum für Trauer zu geben, sowie die Möglichkeit Abstand zu gewinnen.

Ein essenzielles Modell in diesem Buch stellen die SPIKES Schritte nach Walter Baile dar. Und speziell im Umgang mit Kindern das COSIP Konzept. Darüber hinaus legt er den Fokus auf soziale Fähigkeiten wie Offenheit, Geduld, Respekt, Wertschätzung, Ehrlichkeit und Hilfsbereitschaft. Entscheidend sei der Spagat zwischen Sachlichkeit und Empathie. Auch das bewusste Einsetzen von kleinen Pausen sei sehr effektiv. Ebenfalls sind der Einsatz von praktischen Hilfen wie Adressen & Infomaterialien sehr hilfreich.

Sehr interessant fand ich auch, dass er ein Bewusstsein schaffen möchte für die Formulierung von positiven Befunden, welche für den Patienten jedoch eine negative Folge mit sich bringen. Was mir beispielsweise nicht bewusst war, dass PatientInnen ganz konkret ein Recht auf Nichtwissen haben! Er spricht gegen Ende das Thema Debriefing an, verweist hier also auf die Wichtigkeit des fachlichen Austausches von Erfahrungen in belastenden Situationen, wie es beispielsweise in Balintgruppen stattfindet, insgesamt aber noch sehr schambehaftet ist und zu selten zur Anwendung kommt.